

Auch wenn das Katalogbuch massiv auf die Ausstellung in Wien 2011 zurückgriff und nicht nur zum Teil die gleichen Gemälde, sondern sogar in einem Fall dieselbe Autorin aufbot, konnten dennoch einige neue Aspekte insbesondere im Hinblick auf die Tiroler Kulturlandschaft dargeboten werden. Im Sinne von Aby Warburg und Erwin Panofsky gelangen den Autoren zwar die Bildbeschreibung und die ikonografische Analyse, nicht jedoch die ikonologische, weil das Wissen um die Symbolik in den Gemälden vielfach fehlte. Es mag unfair klingen, wenn dem Interessierten manche Bilder und Ideen schon recht geläufig sind und eben nicht ganz frisch vorkommen, dennoch fehlte ganz klar die konzeptuelle Eigenständigkeit für Tirol. Ein Nachteil mag gewesen sein, dass der Katalog sich zuweilen als lose Aufsatzsammlung entpuppte und die Analysen und Bildbesprechungen sich nicht an den tatsächlich ausgestellten Werken, sondern vielfach nur an der Bebilderung der einzelnen Artikel maßen. Erfreulich waren hingegen die vielen qualitativollen Bilder aus der hauseigenen Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, insbesondere das prächtige Bilderpaar von der Hand Jörg Breu des Älteren aus Augsburg (Kat. Nr. 8 und 9).

Mathias F. Müller

Konrad REPGEN, Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede. Studien und Quellen, hg. von Franz BOSBACH/Christoph KAMPMANN (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft. Neue Folge 117) Paderborn ³2015, 1169 S., ISBN 978-3-506-77959-5, 148 €

Gerade auch wenn derzeit »die französische Politik gegenüber dem Reich in den Jahrzehnten nach 1648 zu den intensiv erforschten Feldern der Frühneuzeitforschung gehört«, wie Lothar Schilling im Dezember 2016 in einer Rezension zu Tilman Haugs Studie »Ungleiche Außenbeziehungen« schrieb,¹ so beruhen nicht zuletzt jene vielfältigen und neuen, um nicht zu sagen neuesten Arbeiten auf den großen Vorarbeiten zur Erforschung der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedenswerkes, auf den »basics«, zu denen ganz wesentlich die Beiträge Konrad Reppens zählen. Die noch zu Ende des Zweiten Weltkrieges einsetzende Forschung zum Westfälischen Friede ist zum einen untrennbar mit dem Namen Fritz Dickmann verbunden,² zum anderen aber unlösbar mit dem großen Editions-werk der APW, der »Acta Pacis Westphalicae«, die sich seit Jahrzehnten der Edition der Korrespondenzakten zwischen den Hauptakteuren des Krieges gewidmet haben – für immer verbunden mit dem Namen, dem Engagement und der Fachkompetenz Konrad Reppens. Repgen, der Doyen der Frühneuzeitforschung, durfte 2015 mit der Vorlage des Bandes 10 der Serie II A, der Kaiserlichen Korrespondenzen 1648–1649, auch das Ende dieses Groß-unternehmens erleben sowie die Überführung seiner Forschungsstelle, der »Vereinigung zur Erforschung der Frühen Neuzeit« (VENG), in das »Zentrum für Historische Friedensforschung« an der Universität Bonn. Zahlreiche bedeutende Schüler sind aus der Mitarbeit an der Edition der APW hervorgegangen und neue Themen, wie die angesprochene intensive Beschäftigung mit Frankreich, von der Repgen-Schülerin Anuschka Tischer 1999 in einem Band der Schriftenreihe der VENG bearbeitet und seitdem, auch auf dem Würzburger Lehrstuhl, weiterverfolgt; und nicht zuletzt entstand die große Serie der Fürstenratsproto-

¹ <http://www.sehepunkte.de/2016/10/28072.html> [zuletzt aufgerufen 4.12.2016]. Rezension zu Tilman HAUG, Ungleiche Außenbeziehungen und grenzüberschreitende Patronage. Die französische Krone und die geistlichen Kurfürsten (1648–1679) (EXTERNA. Geschichte der Außenbeziehungen in neuen Perspektiven) Köln/Weimar/Wien 2015.

² Fritz DICKMANN, Der Westfälische Frieden, Münster ⁸2013.

kolle, die Edition der Verhandlungen des »Corpus Evangelicorum« in Osnabrück, unter seiner Leitung.

Daneben aber, und dies ist nun der Hintergrund des vorzustellenden Bandes, hat Konrad Reppen immer wieder seine eigenen Forschungen und Überlegungen in Form von Aufsätzen publiziert. Seit Jahren ist der entsprechende Sammelband von 1998 »Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Frieden. Studien und Quellen« mit Reppens fundamentalen Beiträgen zu Reich und Konzil, zu den wichtigsten Akteuren auf kirchlicher oder weltlicher Seite, zu thematischen und methodischen Grundsatzfragen, aus der Beschäftigung mit diesem wichtigen Zeitraum der Frühneuzzeitgeschichte nicht wegzudenken. Mit dem grundlegenden, neue Türen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Führungsschicht anstoßenden Beitrag über »Die Finanzen des Nuntius Fabio Chigi« sowie den anderen Studien zu diesem, seiner Rolle bei der Erhebung der »bayerischen Klerussteuer 1640«, seinem Verhältnis zu Wartenberg und Knöringen, seiner Instruktion beim Friedenskongress, seiner theologischen Verurteilung des Westfälischen Friedens 1649 – aus der Sicht Chigis folgerichtig, war doch die Römische Kurie einer der großen Verlierer 1648 –, mit all dem stieß Konrad Reppen Forschungen an, die jüngere und jüngste Generationen immer noch in den Bann ziehen. Ebenso grundlegend war auch sein Beitrag zum »kaiserlich-französischen Satisfaktionsartikel vom 13. September 1646«, den Reppen ein »befristetes Agreement« nennt, ein Beitrag, der mit Sicherheit auch die oben angesprochene intensive Beschäftigung mit dem Frankreich des 17. Jahrhunderts beeinflusste.

Diesen viel benutzten und längst vergriffenen Sammelband hatten zwei der jüngeren Schüler Konrad Reppens – Franz Bosbach und Christoph Kampmann – im Jubiläumsjahr 1998 gestaltet, dem Jahr, in dem man des Westfälischen Friedens von 1648 gedachte, das aber zugleich der 75. Geburtstag des verehrten akademischen Lehrers war. Die beiden Herausgeber hatten hier erstmals die an verschiedenen Orten veröffentlichten Beiträge vereint und zudem fünf Erstveröffentlichungen aufgenommen. Zusammen mit dem Ferdinand-Schöningh-Verlag konnte dies zu einem opulenten Sammelband gestaltet werden und erlebte kurz nach Erscheinen bereits eine zweite Auflage, welche bald vergriffen war. Um dem abzuweichen, haben sich die beiden damaligen Herausgeber entschlossen, eine Neuauflage zu wagen. Äußerer Anlass war der 90. Geburtstag Konrad Reppens im Jahr 2015. In Absprache mit dem alten und neuen Verlag wurde diese 3. Auflage wesentlich erweitert – zum einen um ein einführendes Kapitel über »Krieg und Kriegstypen«, zum anderen mit neuen grundlegenden Beiträgen wie »Kriegslegitimationen in Alteuropa. Entwurf einer historischen Typologie« und der Frage »Was ist ein Religionskrieg?« im ersten Abschnitt. Der übergreifende, um die Jahrtausendwende entstandene Aufsatz »Der Westfälische Friede und die Ursprünge des europäischen Gleichgewichts« wurde dem Abschlusskapitel zugeordnet, wobei alle Beiträge in methodischer Hinsicht neue Möglichkeiten, aber auch die ungebrochene Schaffenskraft des Autors zeigen. Im Zuge dieser bewussten, wesentlichen Erweiterung des Bandes, modifizierten Bosbach und Kampmann der besseren Übersichtlichkeit halber die Anordnung der einzelnen Abschnitte. An den einführenden Abschnitt über »Krieg und Kriegstypen« schließen sich nun vier Hauptkapitel an. Das erste Großkapitel, der »Historiographie« gewidmet, enthält nun zusätzlich Reppens neue Beiträge zu den Akteneditionen des späteren 16. und 17. Jahrhunderts (1999) sowie seinen im Jahr 2000 geschriebenen Aufsatz über die »editorische Erschließung der Westfälischen Friedensverträge«. Dem folgenden dritten Kapitel »Zur Vorgeschichte des Dreißigjährigen Krieges. Konfessionalisierung und Krise der Reichsverfassung«, das besonders im Lutherjahr 1517 Beachtung finden wird, wurden fünf neue Aufsätze integriert – zwei Synthesen zu den Hauptproblemen der Friedensverhandlungen und zur Rolle der Katholischen Kirche und drei Spezialstudien aus den Jahren 1998 bis 2013 über den Chefunterhändler des Kaisers, Maximilian Graf Trauttmansdorff, die »Wiener Argumente gegen das Verbot der Königswahl zu Lebzeiten eines Kaisers« und schließlich den oben angesprochene Aufsatz zu den

»kaiserlich-französischen Satisfaktionsartikeln«. Dem anschließenden vierten Kapitel »Krieg und Friedensverhandlungen« folgt im nächsten Großkapitel »Der Westfälische Friede im Urteil der Zeitgenossen« ein 2001 entstandener hochinteressanter neuer Beitrag Reppens über die Rolle des »evangelischen Kirchenliedes zur Popularisierung des Friedensvertrags von Osnabrück 1648«, ein Beitrag, der die Rolle der Medialisierung – mittlerweile ein großes Thema im Forschungsdiskurs – verdeutlicht. Das abschließende Kapitel »Der Westfälische Friede im politischen Rückblick der Gegenwart« wurde um zwei Beiträge erweitert, den vor längerer Zeit geschriebenen und nur schwer zugänglichen Aufsatz zum »Westfälischen Frieden und [den] Ursprüngen des europäischen Gleichgewichtes« und dem 1999 veröffentlichten Aufsatz »Der Westfälische Friede: Ereignis, Fest und Erinnerung« – beide seit langem rezipiert und diskutiert, aber eben nur schwer zugänglich.

Dass nun dieser neu herausgegebene und wesentlich erweiterte Sammelband mit über 40 Beiträgen ein wahres *opus magnum* darstellt, das die beiden Herausgeber vor viele kleine und große Herausforderungen stellte, die sie bei ihrer knapp bemessenen Zeit als Lehrstuhlinhaber in Duisburg-Essen und Marburg meistern mussten, und wofür ihnen der Dank der wissenschaftlichen Gemeinde sicher ist, erneut im bewährten Verlagshaus Schöningh erscheinen konnte und zudem wieder in die Reihe der »Rechts- und Staatswissenschaftlichen Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft« aufgenommen wurde, darf sicher als Glücksfall an Kontinuität in der deutschen Wissenschaftslandschaft betrachtet werden. Ergänzt wird dieser mehr als empfehlenswerte, auch für entsprechende Forschungen zum bayerischen Schwaben grundlegende Band mit einem ausführlichen und sorgfältig erarbeiteten Personenregister, das dem wissenschaftlichen Arbeiten dient, aber sicher auch als »who is who« der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelesen werden kann. Die Beschäftigung mit der scheinbar so fernen Zeit der Religionskriege und der mühsamen Friedenssuche nach einem verheerenden jahrzehntelangen Krieg hat leider erneut an Bedeutung gewonnen. Insofern sei der Sammelband auch den am politischen Zeitgeschehen Interessierten sehr empfohlen, eröffnet doch die Beschäftigung mit scheinbar Vergangenen auch neue Denkrichtungen in der Gegenwart, ermöglicht auch eine vorsichtigeren und differenziertere Sicht auf das aktuelle Weltgeschehen.

Gabriele Greindl